

und Erinnerung: Überlegungen zu einem Aspekt des frühmittelalterlichen Bestattungsrituals (S. 107–125), stellt verschiedene Deutungsmöglichkeiten für Grabbeigaben vor, die sich in vielen Bereichen durchmischen: als Ausstattungsgegenstände für das Jenseits, als Geschenke für den Toten, als Gaben an ein höheres Wesen, als Überreste der Totenfeier, als Statusindikator des Toten. – Wilfried HARTMANN, Bestattungen und Bestattungsrituale nach dem kirchlichen und weltlichen Recht des frühen Mittelalters (S. 127–143), erläutert anhand der kirchenrechtlichen Vorschriften zum frühma. Bestattungswesen, wie Ambrosius, Augustinus und Gregor der Große in der Bestattung in der Kirche einen Nutzen für das Seelenheil gesehen hatten. Doch in der Karolingerzeit setzte man das spätantike Verbot innerkirchlicher Gräber weitgehend durch, das im Zusammenhang mit dem Kampf gegen das Eigenkirchenwesen gesehen werden könnte. – Anne PEDERSEN, Reiche Bestattungen einer Aufbruchzeit – Traditionen und Erneuerung in den Grabsitten des 10. Jahrhunderts in Altdänemark (S. 145–174), sieht einen Zusammenhang zwischen der Christianisierung Dänemarks im 10. Jh. und der besonders reichen Beigabenausstattung in den Gräbern adliger Familien, wobei die Betonung der traditionellen Begräbnissitten in einer Zeit kulturellen Wandels nicht als Ausdruck der Stärke, sondern als Zeichen der Verunsicherung zu sehen sei. – Frederick S. PAXTON, Remembering the Dead at Cluniac Funerals (S. 175–188), konstruiert am Beispiel eines Begräbnisses im Kloster Cluny, wie bei einem Todesfall der gewöhnliche Tagesablauf des gesamten Konvents unterbrochen wurde und die Mönche am Begräbnisritual teilnahmen. – Barbara SCHOLKMANN, Die Kirche als Bestattungsplatz. Zur Interpretation von Bestattungen im Kirchenraum (S. 189–218), untersucht die Funktion des Kircheninnenraums als Friedhof und fordert die verstärkte Erforschung von Gräbern in Kirchen, um damit zu einer Bestattungstopographie zu gelangen. – Mit den Überlegungen von Irene MITTERMEIER, Die Deutung von Grabbeigaben des Mittelalters und der frühen Neuzeit – eine Interpretationshilfe für das frühe Mittelalter? (S. 219–235), schließt dieser anregende Band und zeigt einmal mehr, wie die jeweiligen spezifischen kulturellen Konstruktionen von Tod und Identität auch Einfluß auf das Gruppenbewußtsein hatten.

Olaf B. Rader

Bonnie EFFROS, *Caring for Body and Soul. Burial and the Afterlife in the Merovingian World*, Pennsylvania, Pa. 2002, Pennsylvania State Univ. Press, XIII u. 255 S., 11 Abb., 4 Karten, ISBN 0-271-02196-9, USD 45. – Der Wandel der Bestattungssitten und der Sorge für das Seelenheil der Verstorbenen von der Zeit der merowingischen Reihengräberzivilisation bis zu dem Aufkommen der *libri memoriales*, der Totenrotuli und Gebetsverbrüderungen in frühkarolingischer Zeit ist der Gegenstand dieser interdisziplinär angelegten Studie. Sie versucht die Zeugnisse der Schriftquellen mit dem archäologischen Befund zu konfrontieren und in einen sinnvollen Deutungszusammenhang zu bringen, ein ehrgeiziges Unterfangen angesichts der Heterogenität der Quellen und der Masse des archäologischen Materials. Verglichen mit den mehreren Hunderttausend Beigaben und Trachtbestandteilen, meist aus dauerhaftem Material,